Der konstantinische Rubel.

Aus dem Russischen von Leo Mark (St Petersburg.)

Alte Münzen, die in einer mehr oder weniger weit zurückliegenden Epoche geprägt wurden, haben gewöhnlich einen höheren als den Nominalwert. Doch gibt es Münzen, deren Erwähnung schon allein das Herz des Numismatikers lauter schlagen läßt. Die Hälfte seines Besitztums würde er für die von ihm gesuchte Münze geben; ja es gibt sogar Sammler, die selbst vor einem Einbruch nicht zurückschrecken würden, nur um eine Münze zu erhalten, die längst außer Kurs gesetzt ist und für die ihm der Krämer nicht einmal ein Päckchen Zündhölzer geben möchte.

Zu solchen gesuchten Münzen gehört unstreitig der sogenannte „konstantinische Rubel". Für einen solchen Rubel wird von Händlern und Sammlern 3000 Rubel geboten. Der Glückliche, in dessen Besitz sich 10 solcher Rubelmünzen vorfinden würden, wäre der Eigentümer des recht ansehnlichen Kapitals von 30.000 Rbl., also ungefähr 65.000 Mark. Einen solchen Glückspilz aber gibt es nicht und kann es nicht geben, da sich auf dem ganzen Erdboden keine 10 Exemplare dieses Rubels auffinden lassen, wenn man freilich nicht die gefälschten mit in Betracht zieht, für die von leichtgläubigen Sammlern horrende Summen bezahlt worden sind.

Die Geschichte des „konstantinischen Rubels" ist überaus interessant. Außer seiner Bedeutung in numismatischer Hinsicht ist er auch noch deshalb von Wert und Wichtigkeit, weil er an und für sich einen ganzen Abschnitt der Geschichte des Russischen Reiches darstellt, einen Abschnitt, dessen Inhalt uns auch heute noch nicht vollständig bekannt ist. — Es handelt sich im gegebenen Falle um den Großfürsten Konstantin, den zweitältesten Sohn Pauls I. und Bruder des kinderlos verstorbenen Kaisers Alexander I., der zwar im Jahre 1822 auf das Thronfolgerecht verzichtet hatte, jedoch bis zum Tode Alexander I. als Thronfolger angesehen wurde.

Aus jener Epoche sind viele Reliquien geblieben, doch wurden sie fast alle vernichtet. Vernichtet wurden die Porträts mit der Aufschrift: „S. M. der Kaiser Konstantin I.", vernichtet wurden auch die Pässe, Befehle und andere Dokumente mit der Überschrift: „Im Namen des Kaisers Konstantin Pawlowitsch".

Unter dem Wenigen, was seiner Zeit der Vernichtung entgangen ist, nehmen die silbernen Rubel mit dem Bildnis Konstantins die erste Stelle ein. Sie wurden im Geheimarchiv des Finanzministeriums aufbewahrt und waren im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten. Erst im Jahre 1879 wurde Kaiser Alexander II. durch den Großfürsten Georg Michailowitsch, einem großen Münzenfreund, der übrigens ein Exemplar für seine Sammlung geschenkt erhielt, auf diese vergessenen Silbermünzen aufmerksam gemacht. — Die Geschichte des „konstantinischen Rubels" wird auf Grund einiger neuer Forschungsergebnisse auch von S. F. Librowitsch in dem kürzlich erschienenen Büchlein unter dem Titel „Ein ungewöhnlicher Rubel" behandelt.*)

*) Über diese seltenste Münze des Russischen Reiches sind in dem Werke des Großfürsten Georg Michailowitsch: „Die Münzen aus der Regierungszeit Kaiser Nikolaus I." ebenfalls Angaben enthalten.

Am 27. November 1825 traf in St. Petersburg durch einen Feldjäger aus Taganrog die Meldung vom Tode Kaiser Alexander I. ein. Alle waren der Meinung, daß dem Gesetz gemäß der ältere Bruder des verstorbenen Kaisers, der in Warschau weilende Großfürst Konstantin, den Thron besteigen werde.

Sofort nach dem Eintreffen der Trauernachricht wurde der Befehl erlassen, den Treueschwur auf den neuen Kaiser Konstantin I. zu leisten. Als erster legte der zweite Bruder des Kaisers Alexander I., der Großfürst Nikolaus, den Eid ab, der sich gleich darauf nach der Kaserne des Preobraschenski-Regiments begab, wo er seinen Bruder Konstantin zum Kaiser ausrief. Am gleichen Tage wurden nach Moskau und in andere Städte Feldjäger mit der Nachricht von der Thronbesteigung Konstantins gesandt. Überall wurde dem neuen Kaiser der Eid der Treue geleistet.

Gleichzeitig begann man in St. Petersburg mit dem Druck von Pässen, Befehlen und anderen Dokumenten, desgleichen wurde ein großer Vorrat von Porträts angefertigt, alles mit den eingangs erwähnten Aufschriften.

In den Kirchen wurden Gebetsgottesdienste für den neuen Kaiser Konstantin I. abgehalten usw.

Von Tag zu Tag erwartete man die Ankunft des neuen Kaisers, damit er die Zügel der Regierung in seine Hand nehme.

In der Zwischenzeit war auch an den Münzhof der Befehl vom Finanzminister Grafen Kankrin ergangen, Münzen mit dem Bilde Konstantins zu prägen.

„Das Volk muß sich so schnell wie möglich an den Gedanken gewöhnen, daß es einen neuen Kaiser hat, und das beste Mittel, um das zu erreichen, ist möglichst viel Münzen mit dem Bildnis des neuen Kaisers in Umlauf zu bringen," sprach Kankrin.

Der Stempel der neuen Münzen war auf Anordnung des vorsorglichen Kankrin bereits früher vom Medailleur des Münzhofes, Reichel, hergestellt worden und wurde im Geheimen in der Kanzlei des Münzhofes aufbewahrt. Von diesen Stempeln ließ Kankrin sechs silberne Rubel prägen und sie dem neuen Kaiser nach Warschau zur Bestätigung absenden. Auf der Vorderseite der konstantinischen Rubel befand sich das Kopfbildnis Konstantins nach rechts mit der verkürzten Umschrift: „Von Gottes Gnaden Konstantin I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen". Unter dem Bildnis war die Jahreszahl 1825 angebracht. Auf der Rückseite befand sich der Reichsadler von einem mit Bändern umwundenen Lorbeerkranze umgeben. Unter dem Adler auf einer hervorstehenden Fläche war das Wort „Rubel" angebracht. Der Kranz war umgeben von der Inschrift: „Reines Silber 4 solotn. 21 doli". Auf dem Rande: „Silber 83½ Probe 4 sol. und elf fünfundzwanzigstel doli".

Als der Offizier-Kurier Ssaburow nach einem viertägigen rasenden Ritt im Brühlschen Palais in Warschau anlangte und vorgelassen wurde, fragte ihn der Großfürst: „Was haben Sie für mich aus St. Petersburg mitgebracht?" „Diese Schatulle und einen Brief Sr. Durchlaucht des Finanzministers," war die Antwort. Der Großfürst öffnete sofort die Schatulle, und als er die Silberrubel mit seinem Bildnis und der Inschrift: „Konstantin I., Kaiser und Selbstherrscher" erblickte, warf er die Münzen erzürnt auf